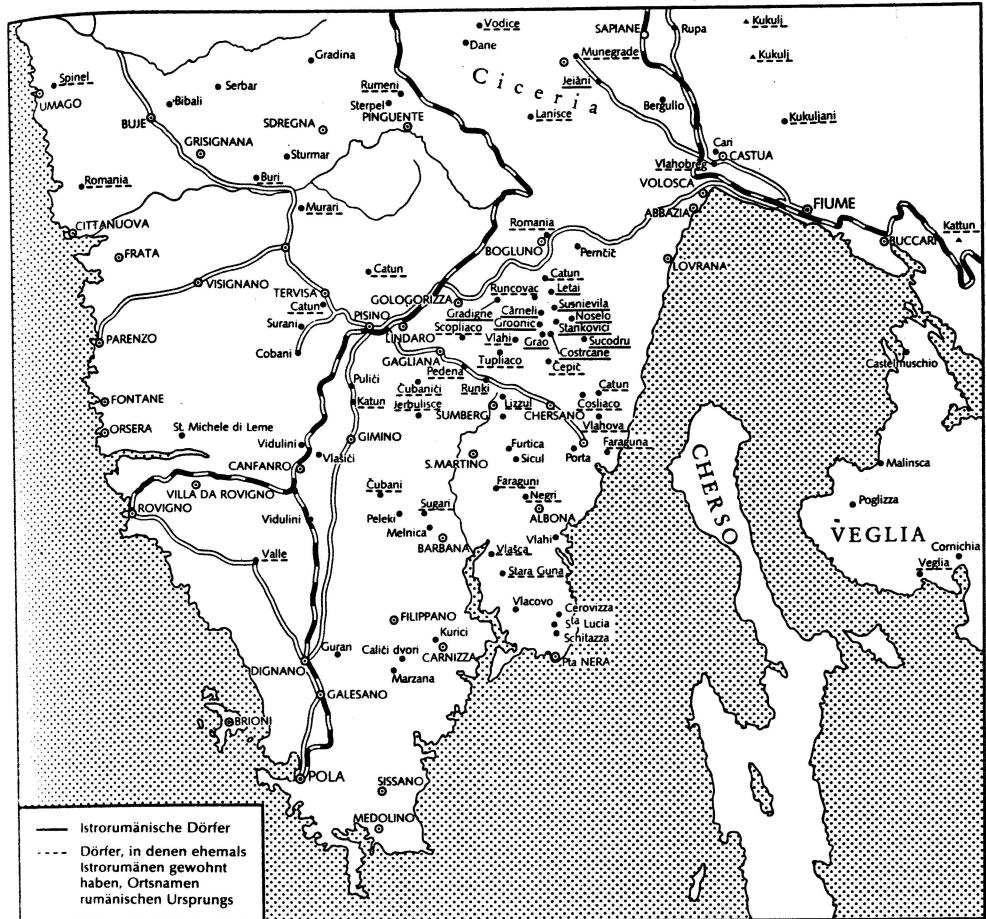


gestorben wie in Skitača (it. in der zweiten Hälfte des (Kovačec 1984, 587), wo einer Studienreise 1857 noch nische Familien getroffen hat). Wohl schon in der ersten hundert ist das Istrorumänisch (Veglia) ausgestorben nisse, die es für den „veglio- p gibt – vor allem eine Faser“ sowie einige von Ive gan deren Zuverlässigkeit je- gebracht sind, Pușcariu 18 – zeigen, daß die sprachli- zu den auf der Halbinsel- en Varianten gering sind). Maiorescu auf seiner Reise en mehr finden können, und osich (1880, 4–5, 8–9) veröfe- e, die über Umwegen von 1876 verstorbenen Bewohner k stammen sollen, dessen El- sch („po vlašku“) gesprochen ch Kopien schon früher publi- zudem gar nicht von der Insel șcariu 1906–1929, vol. 3, 38).

Istrorumänen

l der Istrorumänen ist nur icht zu ermitteln, da heutz- it Ausnahme der noch nicht nder in Žejane) die gesamte- isprachig (istrorumänisch – st es auch nicht wunderbarlich, Volkszählungen als „Kroaten“ daß hier entsprechender Druck n ausgeübt würde. Realistisch ätzungen sein, die Kovačec 550) gibt: Er geht von etwa hern aus, von denen 450–500 wa 800–1000 in den südlichen hinzuzählen müßte man noch , die ihre Heimat verlassen ha- n wie Rijeka leben oder sogar oder Nordamerika ausgewan- er gibt es naturgemäß keinerlei en, auch muß man davon aust- istrorumänische von Leuten, die inschaft finitiv verlassen ha- egeben d. Unabhängig von l ist die istrorumänische Grup- en Fall die kleinste der vier nten (Flora 1982/1983, 59, gibt nur noch 555 istrorumänische

ein Vergleich der heutigen Be- hit den Angaben, die sich seit Jahrhunderten bei Autoren ha-



Karte 1: Die Verbreitung der Istrorumänen (nach: Pușcariu, Sextil, *Die rumänische Sprache. Ihr Wesen und ihre folkliche Prägung*, aus dem Rumänischen übersetzt und bearbeitet von Heinrich Kuen, Leipzig, Harrassowitz, 1943, Karte 21)

den, die sich mit dem Istrorumänischen beschäf- tigen. Pușcariu (1906–1929, vol. 2, 41–43) gibt eine detaillierte Übersicht: Hier schwanken die Angaben zumeist zwischen 3000 und 6000 (die österreichische Statistik von 1846 gibt sogar nur 1855 an, während Kohl 1856, vol. 2, 446, sogar die Zahl 12000 anführt, ohne allerdings seine Quelle zu nennen), so daß man einen Rückgang der istrorumänischen Bevölkerung innerhalb von etwas mehr als einem Jahrhundert auf etwa ein Drittel der damaligen Größe feststellen kann. Diese Abnahme beruht aber fast ausschließlich auf der Aufgabe des Istrorumä- nischen in der südlichen Gruppe der Dörfer des Rasatals, von denen Kandler (zitiert bei Pușca-riu 1906–1929, vol. 2, 41) bereits 1846 sagte: *«penna conservano nell'intimo della famiglia la lingua romanica, slavizzati del rimanente a modo*

che fra breve ogni traccia romanica sarà del tutto cessata». Hingegen ist der Rückgang in Žejane, für das eine *Ethnographische Karte der Mark- grafenschaft Istrien* im Jahre 1850 523 (Miklosich 1882, 1), ein Informant Miklosichs (1862, 55) 560 Istrorumänen angibt, im gleichen Zeitraum minimal.

Die negative Bevölkerungsentwicklung in den südlichen Dörfern sowie die gleichzeitige rela- tive Konstanz in Žejane ist vor allem durch die unterschiedliche ökonomische Lage bedingt: Nach der Seßhaftwerdung haben die Istrorumä- nen ihre traditionelle Erwerbstätigkeit, das Hir- tentum, nach und nach weitgehend aufgegeben, was auch im Wortschatz Spuren hinterlassen hat: Während das Verb *țesé* 'weben' (< lat. *TEXERE*) (Byhan 1899, 367) noch bekannt ist, gibt es das entsprechende Substantiv (dakorum. *țesător*)

